

Erziehung: Ziele in der Erziehung

Gemeinde: Kindermitarbeiterschulung Leipzig

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Überblick

Titel: Update Kindererziehung

Wie der Untertitel verrät, geht es um das Thema Erziehung.

Warum können wir etwas darüber sagen?

- ✚ Zwei Kinder erzogen (15,16), gutes Verhältnis, getauft (letztes und vorletztes Jahr)
- ✚ Viel Erfahrung im Bereich der Jungschar- u. Teeniearbeit – vor allem Bärbel (Kindergottesdienst gemacht, bevor sie sich bekehrt hat, ev. Teeniemädchen- und Kinderarbeit im Wohnblock; Sola-Arbeit usw.)
- ✚ Erziehungskurs in Gemeinde angeboten
- ✚ Abschlussarbeit im Studium: Welche Themen sollten Eltern ihren Kinder vermitteln, was sagt die Bibel dazu und wie können sie das tun. 200 Themen – fertig aber erst 2009.

Auslöser war eine Predigt: Die geistliche Verantwortung der Väter – www.

Kassettothek.de **T1308**

Worum soll es heute gehen:

1. Das Ziel verstehen. Ganz allgemein. Welche Ziele hat Erziehung und wie funktioniert Erziehung? Die Antworten, die wir geben richten sich weniger an Eltern als mehr an euch als Mitarbeiter. = Erster Vortrag.
2. Im Zentrum unserer Ausführungen steht die biblische Idee, dass Kinder im Altern von 6-12 wesentlich eine Sache lernen müssen: Weisheit. Weisheit dient zur Selbsterkenntnis und aus der Selbsterkenntnis, besser Erkenntnis meines Sünder-Seins, erwächst der Wunsch nach Rettung. Im Spiegel des Gesetzes erkenne ich mich und die Wahrheit des Wortes Gottes und das hilft mir Jesus zu erkennen. Ein Buch der Bibel beschäftigt sich mit Weisheit, wie vielleicht kein zweites: Die Sprüche. Deshalb wollen wir uns diesem Buch ein bisschen nähern und zwar mit einem Einleitungsvortrag und einem Workshop.
3. Den Abschluss unseres Beitrages leistet die Frage: Wie sieht das Zusammenspiel zwischen MA und Eltern aus. Wie können die Kindermitarbeiter die Eltern unterstützen? Hier wollen wir ein paar Thesen aufstellen und mal sehen, was ihr dazu sagt.

Ziele in der Erziehung

2Tim 3,16.17: „vollkommen“ = reif, erwachsen; „zugerüstet“ = ausgebildet, geschickt. Hier geht es um Tim und es geht um seine Erziehung.

2Tim 3,14.15: Tim soll in dem bleiben, was er gelernt hat – hier von der Mutter und der Großmutter! Zwei Dinge können ihm dabei helfen: 1. Er weiß, von wem er gelernt hat, d.h. er kennt das Leben der Lehrerinnen und weiß von daher, was ihre Lehre wert ist – meine Kinder können an meinem Leben sehen, ob das Evangelium wahr ist! Wenn es mich nicht verändert, mein Leben nicht prägt, mein Verhältnis zu ihnen nicht bestimmt, dann ist das Evangelium eine Lüge – 1. Er kennt das Leben seiner Mutter und Großmutter → er weiß um die Kraft des Evangeliums und 2. Er weiß um die Kraft, Göttlichkeit und allumfassende Tauglichkeit der Bibel.

Vor uns haben wir jetzt die beiden Mittel, die wir brauchen, um Kinder zu erziehen: 1. Das Leben, d.h. das Vorbild, der Eltern und 2. Gottes Wort.

Das Ziel ist die völlige Zurüstung eines jungen Menschen zu „jedem guten Werk“. Erziehung ist vom biblischen Standpunkt aus betrachtet, eine ganzheitliche Angelegenheit, die alle Lebensbereiche umfasst – nicht nur den Intellekt. Erziehung ist weit mehr als Wissensvermittlung – In der Schule geht es darum, dass der Schüler weiß, was der Lehrer weiß; bei der Erziehung geht es darum, dass das Kind die Qualität von Leben erlernt und lebt, das auch seine Eltern leben. Richtiges Leben kann man lernen und darum geht es in der Erziehung.

Ich will das nicht zu sehr betonen, aber wir leben in einer Zeit, die Leben und Lehre, Denken und Handeln voneinander getrennt hat. Wir wissen, was richtig ist tun es aber nicht. Für die Bibel ist das ein unhaltbarer Zustand.

Lk 6,46: Entweder – oder! Wer Herr sagt, meint Gehorsam. Gehorchen wir Jesus nicht, ist er nicht unser Herr und unsere Errettung ist nichts wert, weil es sich nur um eine eingebilddete Errettung handelt – eine fromme, aber falsche Behauptung.

1Joh 2,4

Gott will uns ganzheitlich ganz. Bekehrung = Schlüsselübergabe. Am Ende steht ein authentisches Leben mit und für Gott, in dem Gott selbst den Ton angibt. Paulus sagt: *Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir!* Der Herr Jesus sagt: *Wer nicht allem entsagt, was er hat, kann nicht mein Jünger sein.* Christsein umfasst mein ganzes Leben, meine Zeit, mein Geld, mein Denken, meine Prioritäten, meine Wünsche, meine Ziele – einfach alles. Und alles gehört 100% Gott. Das bedeutet der Satz: Christus ist Herr! Christliche Erziehung will ein solches Leben vorleben, erklären, einüben und weitergeben. Das ist die Summe aller Ziele christlicher Erziehung.

Thomas Schirrmacher drückt das in der Ehtik, Bd. 5, S. 13 so aus: *Das Ziel der Erziehung ist vor allen Dingen zunächst einmal, dass die Kinder lernen, ebenso wie ihre Eltern das Gesetz Gottes zu verstehen und auszuleben. ... Mission beginnt ... in der Familie.* Zitat Ende.

Dabei liegt die Erziehungsverantwortung ganz klar bei den Eltern, besonders bei den Vätern:

Eph 6,4;

oder aus der Hand Salomos ein Plädoyer für Weisheit:

Spr 4,1-7: Ein Vater nimmt sich seinen Sohn (gilt genauso für Töchter und Mütter!) und unterweist ihn – er redet mit ihm, bringt ihm die Gebote Gottes bei: *Dein Herz halte meine Worte fest! Beachte meine Gebote und lebe!* Leben ist hier nicht nur, aber auch das ewige Leben. DAS ist Erziehung live. So sieht Erziehung aus. Ein Vater – oder eine Mutter verbringt mit ihrer Tochter Zeit und erklärt ihr die Gebote Gottes. „Herz“ bezeichnet den Verstand.

Die elterliche Erziehung ist zentral für die Vermittlung. Die Eltern vermitteln das Wissen über Gottes Gebote und zeigen durch ihr Leben, wie die Gebote gelebt werden. Leben und Lehre bilden eine Einheit. Und deshalb ist Erziehung auch nicht auf bestimmte Gelegenheiten beschränkt, sondern ein Prozess der Tag und Nacht stattfindet.

5Mo 6,4-9: Grundlage für gute Erziehung ist eine Liebesbeziehung zu Gott. Wer Gott liebt, hält als Ausdruck seiner Liebe die Gebote: *Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt*, sagt Jesus (Joh 14,21). Wer die Gebote hält, weil er Gott liebt, soll sie auch seinen Kindern „einschärfen“, soll „davon reden“ und dafür sorgen, dass sie präsent – sichtbar – sind (// 5Mo 11,18-21). Gottes Gebote sind für das alltägliche Leben gedacht und können nur in einer alltäglichen Erziehung vermittelt werden. Nur wer selbst von den Geboten Gottes begeistert ist und sich an sie hält, taugt als Erzieher. Für mich ist es das vielleicht größte Drama der Christenheit, dass die Eltern hier mehr als an jeder anderen Stelle auf der ganzen Linie versagen. Sie kennen die Gebote Gottes nicht mehr, haben es versäumt, ihr Defizit aufzuarbeiten und sind stumm geworden, wenn es darum geht, den Kindern die Gebote Gottes weiterzugeben. ABER: Eltern geben immer ihr Leben weiter, ob sie wollen oder nicht! Wenn wir nicht über Gottes Gebote mit unseren Kindern reden und ihre Anfragen ans Leben nicht beantworten können, ist das auch eine Botschaft! Nämlich die, dass die Bibel ein veraltetes Buch ist, auf das man ruhig verzichten kann und das zu lesen und zu studieren sich nicht lohnt, weil wir ja so beschäftigt und aufgeklärt sind.

⇔ 5Mo 6,20-25: Kinder haben ein Recht auf die Beantwortung ihrer biblischen Fragen.

5Mo 6,4-9 ist für mich die zentrale Stelle zum Thema Kindererziehung. Ich wusste nicht, wie man Kinder erzieht. Bekehrt mit 20, kein christliches Elternhaus, keine Idee von Kindererziehung. → Bibel gelesen. Überrascht: Wenige, einfache Prinzipien: Im Wesentlichen drei Ziele und drei Methoden, die aufeinander aufbauen.

Drei Ziele: Gehorsam, Weisheit und Gottseligkeit

Drei Methoden: Bestrafung, Unterweisung und Vorbild, Jüngerschaft

Folie 1

Was ihr hier seht, ist der Versuch, im Nachhinein, unsere eigenen Erfahrungen zu systematisieren. Wenn Kinder klein sind, müssen sie es lernen zu gehorchen. Am Herzen eines Kindes haftet „Narrheit“ (Spr 22,15a), sagt die Bibel. Es ist vielleicht klein und süß, aber in seinem Herzen steckt ein Schlawiner. Unsere Kinder waren sehr unterschiedlich. Ungehorsam kann sich ganz unterschiedlich zeigen: offensichtliche Rebellion oder stille Verweigerung. Eltern neigen dazu, das Fehlverhalten ihrer Kinder schön zu reden. Uns hat in dieser Zeit ein Kinderarzt darauf hingewiesen, dass eine unserer Töchter sich still verweigerte. Und das geht natürlich nicht. Wenn die Kinder klein sind, müssen sie lernen, zu gehorchen – nicht nur wegen des Straßenverkehrs, sondern auch, weil die Haltung zu Gehorsam ganz wesentlich später ihre Haltung zu Gott und seinen Geboten bestimmen wird. Ich (JF) habe keinen Gehorsam gelernt und bis heute Schwierigkeiten damit, Gott zu gehorchen. Gehorsam steckt nicht in mir drin. Er fällt mir schwerer! Meine Kinder haben Gehorsam gelernt, einen Gehorsam, der ganz, gleich und gern passiert. Und das ist für sie ein Schutz: Bsp. „Wie du würdest essen, wenn dein Vater dir das befehlen würde?“ Worte eines Mädchens mit Magersuchtproblemen zu einer meiner Töchter. Dieses Mädchen war traurig darüber, dass ihre Eltern ihr keinen Gehorsam beigebracht hatten. Sie hätte es sich gewünscht, gehorsam zu sein!

Gehorsam ist Fundament der Erziehung. Kinder lernen zuerst den Eltern zu gehorchen und dann Gott. Wichtig: Strenge, die fair ist und Ausdruck von echter Liebe ist, schafft ein Band zwischen den Eltern und den Kindern. Entfremdung entsteht durch eine Erziehung, die den Kindern zu früh die Verantwortung für ihr Leben „überschiebt“. Es klingt vielleicht modern, dass man den Kindern etwas zutraut. Meistens geht es aber in den Familien eher darum, die Verantwortung los zu sein – sollen doch die Kinder ihre Erfahrungen machen. ABER so hat sich Gott Erziehung nicht vorgestellt.

Meine Sorge als junger Vater war, dass ich mein Verhältnis zu meinen Kindern durch Strenge kaputt machen würde. Ich habe dann festgestellt, dass eine strenge Erziehung nicht nur mein Verhältnis zu meinen eigenen Kindern stärkt, sondern rundum für meine Kinder gut ist (Kinder werden gern eingeladen, können überall hin, können viel mitmachen, erleben Gott ...).

Ü: Grundlage ist Gehorsam. Nächster Schritt: Erziehung zur Selbständigkeit. Fragen: Was ist richtig, was ist falsch. Wie verhalte ich mich richtig, wenn... das und das geschieht?

Leben ist unglaublich komplex. Niemand wird weise, wenn er es nicht darauf anlegt. Uns wurde das klar, als die Kinder in die Schule kamen. Ich wusste, dass ich meinen Kindern das Wort „einschärfen“ sollte, aber wie sollte das gehen? Antwort: Lass sie Bibelverse auswendig lernen, sprich mit ihnen darüber, wende die Bibelverse im Alltag an.

„Papa, der Anton hat mich eine *blöde Ziege* genannt!“ – DAS ist eine Erziehungschance! Eph 4,29 usw. Auf diese Weise wurde 5Mo 6 in unserem Leben ein bisschen Realität. Wir redeten über Gottes Wort und machten es unseren Kindern lieb. Aber mehr noch. Die Kinder erlebten, dass Gottes Wort eine Autorität über den Eltern war. Mehr als ein Mal haben mich meine Kinder mit ihrem Bibelwissen korrigiert. Ich bin nicht perfekt! Geistlich war ich als Vater noch ein Jugendlicher – gerade mal ein paar Jahre gläubig. Meine Kinder konnten sehen, dass es nur einen Standard gibt, der für alle in der Familie gilt: Gottes Wort. Wer Gottes Wort auf seiner Seite hatte, der hatte bei uns Recht. Und meine Kinder konnten den Segen erleben, der aus Gottes Wort floss – Gebetserhörungen, kluge Lebensentscheidungen, eine stabile Ehe der Eltern, Korrekturfähigkeit des Vaters, viele interessante Begegnungen mit spannenden Menschen, usw. Ich musste mich oft bei meinen Kindern entschuldigen. Und sie haben mir gern vergeben, weil sie wussten, dass ich Gott gehorsam sein wollte und noch dabei war, Jesus ähnlicher zu werden. Und bei alledem wuchs unsere Beziehung zueinander.

Meine Kinder haben Hunderte von Bibelversen zu den unterschiedlichsten Themen gelernt. Und ich als Vater auch. Kinder werden das Wort Gottes nur achten und schätzen, wenn ich es schätze. Wenn das Wort Gottes mir nichts bedeutet, brauche ich es meinen Kindern nicht beizubringen. Wenn ich durch meinen Umgang mit der Bibel zeige, dass ich nichts von der Bibel erwarte, brauche ich mich nicht zu wundern, wenn die Teenager in meiner Nähe, die Bibel als belangloses Buch beiseite legen. Viele christliche Eltern reden von Gottes Wort, aber sie lesen eher die Tageszeitung als die Bibel – und Gespräche am Frühstückstisch drehen sich eher um Schulnoten, Sportveranstaltungen oder das Rasen mähen als um die Heilige Schrift. Wir haben als evangelikale Christen die Liebe zu Gottes Geboten verloren. Wir reden von Hingabe und Liebe zu Gott, aber unser Leben hasst Gott, weil es sich nicht ausreichend mit seinen Geboten beschäftigt. *Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.* O-Ton Jesus.

Warum diese Betonung auf die Gebote? Sind Gebote seit Jesus nicht out? Ist Jesus nicht das Ende des Gesetzes? Antwort: Jesus ist das Ende der Gesetzlichkeit, d.h. aller Versuche durch das Halten der Gebote gerecht zu werden und den Himmel zu erarbeiten, aber als Christen sind wir „unter dem Gesetz Christi“. Die Bibel kennt nicht die Trennung zwischen Naturgesetzen und Moralgesetzen. Der Satz des Pythagoras ist ebenso eine Idee Gottes, wie die Erdanziehungskraft oder das Gebot: Du sollst nicht neidisch sein. Um ein sinnvolles Leben zu führen, müssen wir Gottes Schöpfungsordnung als Ganzes kennen. Als Eltern müssen wir dabei vor allem einen

Schwerpunkt auf die Gebote Gottes legen, weil die nicht in der Schule vermittelt werden. Aber natürlich bringen die Eltern den Kindern viel mehr bei:

Als die Kinder klein waren haben wir uns als Ehepaar hingesetzt und Erziehungsziele aufgestellt. Ein Blatt Papier mit klaren Zielen drauf: Da stand dann z.B. Gehorsam, Fleiß, Bibelkenntnis, aber auch: sehr gute Englischkenntnisse, ein Musikinstrument usw. Alle 3-4 Monate setzten wir uns zusammen und sprachen über den Ist-Zustand. Wo stehen wir mit den Zielen. Was läuft und was läuft nicht? Auf diese Weise blieb unsere Erziehung in der Spur.

Das ist der große Bereich: „Weisheit“. Ein Prozess, der wesentlich im Alter Einschulung bis 10. Klasse stattfindet. In dieser Zeit lernen die Kinder Gottes Wort kennen und machen dabei eine ganz wichtige Erfahrung: Sie sind Sünder!

Röm 3,20

„Ich bin ein Sünder!“ – DAS ist die vielleicht wichtigste Erkenntnis, die ein Kind braucht.

Gal 3,24

Was jetzt kommen muss in der Erziehung ist die Bekehrung des Kindes. Und damit der Einstieg in die dritte Phase der Erziehung: Jüngerschaft.

Jüngerschaft beantwortet die Frage: Wie lebt man mit Gott? In Elb: „Gottseligkeit“. Luther: „Frömmigkeit“. Die praktische Einübung des Glaubens. Themen wie: Gebet (nicht mehr auf dem Kinderniveau, sondern richtiges Gebet), Nachfolge, Geld geben, Gaben erkennen, Mitarbeit in der Gemeinde, Taufe, etc.

In der Jüngerschaft, habe ich nicht mehr nur mein Kind vor mir, sondern – in meinem Fall – eine Schwester im Herrn. Aus der Familie wird eine geistliche Kampfeinheit, die gemeinsame geistliche Ziele verfolgt.

Zusammenfassung:

DAS Erziehungsziel ist die Weitergabe meines eigenen geistlichen Lebens an meine Kinder und die liebevolle und konsequente Förderung ihrer Entwicklung in den Grenzen, die mir durch die eigenen Lebensumstände und die Begabungen meiner Kinder vorgegeben sind.

Erziehung ist ein ganzheitlicher Prozess, der Tag und Nacht stattfindet und sich nicht von der Bibel trennen lässt. Erziehung geschieht entweder mit der Bibel in der Hand oder sie geschieht gar nicht.